PARK BEI NEBEL

Eine multimediale Erzählung von Patrick Beilke
präsentiert als Kunstprojekt von SilvForLife Design.

Impressum

© 2024 Patrick Beilke - SilvForLife Design

Herausgeber: SilvForLife Design
Illustration & Coverdesign: SilvForLife Design (Patrick)
Satz & Layout: SilvForLife Design (Patrick)

Auflage: Eins - dabei soll dit och bleiben, wa?
Sprache: Deutsch (Berlinerisch)
Geschrieben von: Patrick Beilke

Verlagslabel: © 2024 SilvForLife Design,
Internetseite: www.silvforlife.de / shop.silvforlife.de

ISBN Softcover: 978-3-384-28694-9
ISBN Hardcover: 978-3-384-28695-6

Druck und Distribution im Auftrag des Herausgebers
Tredition GmbH, Heinz-Beusen-Stieg 5,
22926 Ahrensburg, Germany

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Für die Inhalte ist der Herausgeber verantwortlich. Jede Verwertung ist ohne seine Zustimmung unzulässig.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

VORWORT

Einführung in diese Buchreihe 3

DIE GESCHICHTE

Kapitel 1 9
Kapitel 2 23
Kapitel 3 39
Kapitel 4 65
Kapitel 5 81
Kapitel 6 95
Kapitel 7 115
Kapitel 8 133

HINTER DEN KULISSEN

Songtext & Analyse 151
Illustration & Analyse 167
Notizbuch Einträge 177
Inspiration der Geschichte 185
Aufbau & Hintergrund 191
Autoren Interview 201

SCHLUSSWORT

Danksagung und Ausblick 209

Willkommen zu diesem Kunstprojekt

Diese Buchreihe ist ein multimediales Kunstprojekt, das die Grenzen traditioneller Erzählkunst locker sprengt. Jede Geschichte in dieser Reihe verbindet die Welt der bildenden Kunst, der Musik und der Literatur zu einem immersiven Erlebnis. Entstanden aus meiner kreativen Vision als SilvForLife, lade ich dich ein, in Geschichten einzutauchen, die du nicht nur lesen, sondern auch sehen und hören kannst. Ein echtes 3-Gänge-Menü für die Sinne! Dieses Projekt ist eine Hommage an die Macht der Kreativität und die Vielfalt der künstlerischen Ausdrucksformen und das alles mit 'nem Hauch Berliner Schnauze. Erlebe, wie diese unterschiedlichen Medien zusammenwirken, um dir ein unvergessliches künstlerisches Abenteuer zu bieten.

Die Idee dahinter

Mein Ziel ist es, eine Welt zu schaffen, in der die Grenzen zwischen den verschiedenen Kunstformen verschwimmen und eine neue Dimension der Erzählkunst entsteht. Willkommen in einer Welt, wo jedes Buch 'ne kleine Symphonie ist und jede Seite wie ein Spaziergang durch 'ne Galerie. Natürlich alles mit 'nem Hauch Berliner Charme. Hier verschmilzt Literatur mit visueller Kunst und Musik zu einem Erlebnis, das du so schnell nicht vergessen wirst. Mach dich bereit für Geschichten, die du nicht nur lesen, sondern auch sehen und hören kannst – echte Berliner Kreativität eben. Mach dich bereit für 'ne Reise, die du so schnell nicht vergessen wirst.

Ein echtes Multimedia-Feuerwerk!

Jede Erzählung besteht aus

- **Literatur:** Fesselnde Geschichten, die durch detaillierte Charaktere, tiefgründige Dialoge und eindrucksvolle Handlungsstränge bestechen.
- **Bildende Kunst**: Exklusive Illustrationen und Gemälde, die die Welt der Geschichte visuell darstellen und deine Vorstellungskraft anregen.
- **Musik**: Originalkompositionen und Lieder, die thematisch zur Geschichte passen und das Erlebnis durch Klang und Rhythmus vertiefen.

Ziel und Vision

SilvForLife hat das Ziel, die Art und Weise, wie Geschichten erzählt und erlebt werden, neu zu definieren. Durch die Verschmelzung von Text, Bild und Ton wirst du eingeladen, die Geschichten auf eine Weise zu erleben, die alle Sinne anspricht. Dieses Projekt zielt darauf ab, die kreative Landschaft zu bereichern und neue Wege des Geschichtenerzählens zu erkunden.

Der Schöpfer

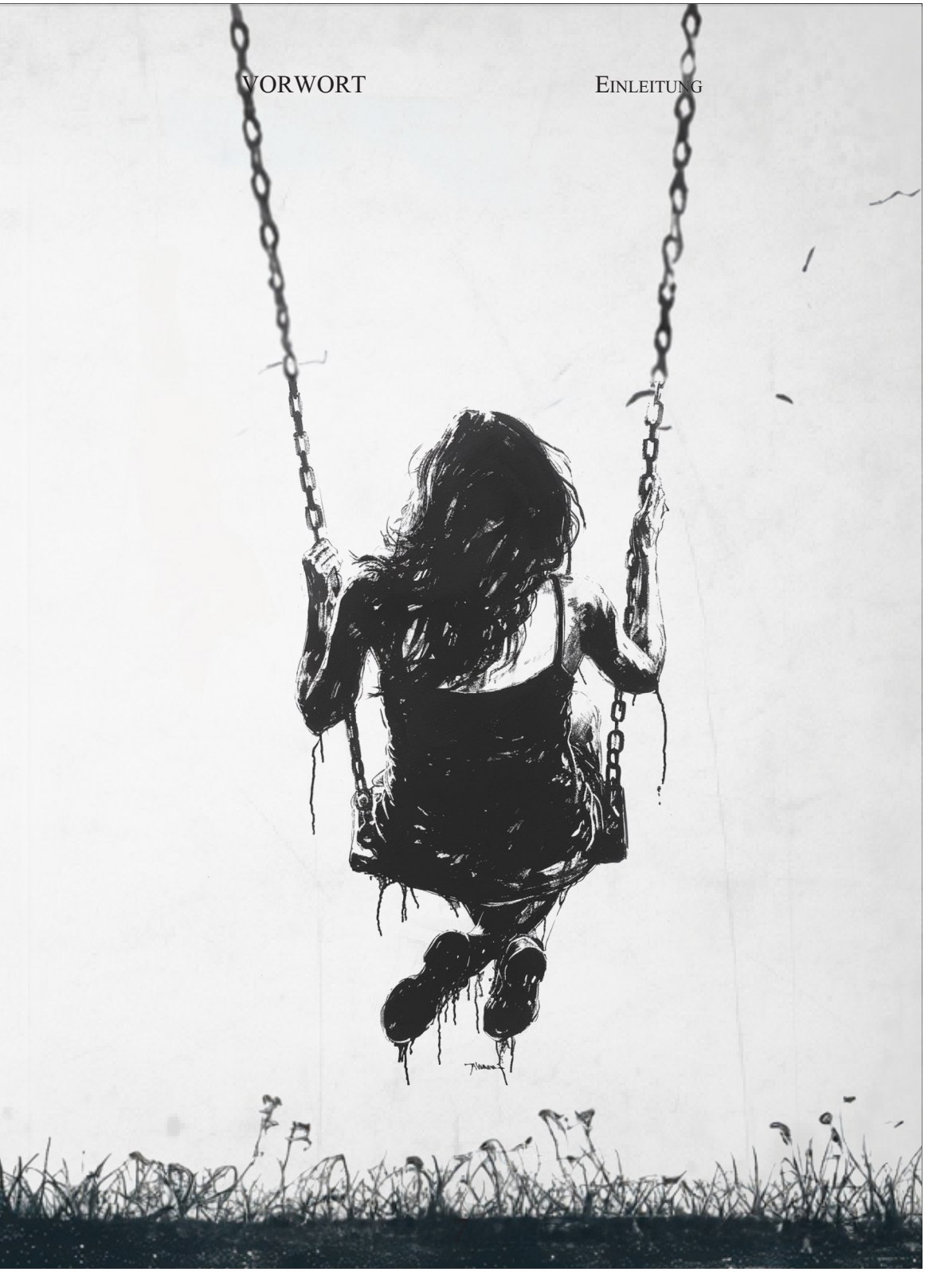
Hinter SilvForLife steht der Künstler und Autor Patrick Beilke, das bin ich, dessen Leidenschaft für Kunst und Geschichten die treibende Kraft hinter diesem Projekt ist. Mit einem Hintergrund in digitaler Kunst und Musikproduktion hat er eine einzigartige Fähigkeit, verschiedene kreative Disziplinen zu kombinieren und immersive Erlebnisse zu schaffen. Seine Vision ist es, dir Geschichten zu bieten, die du nicht nur mit den Augen und Ohren, sondern auch mit dem Herzen erleben kannst.

Ein Ausblick

Mit "Park bei Nebel" als Auftakt erwartet dich eine Vielzahl weiterer Geschichten, die jedes Mal neue emotionale und ästhetische Horizonte eröffnen. Von romantischen Erzählungen über spannende Abenteuer bis hin zu tiefgründigen Dramen jede Geschichte wird durch die einzigartige multimediale Herangehensweise von SilvForLife bereichert. Tauche ein in die Welt und erlebe Geschichten, die weit über das geschriebene Wort hinausgehen.

Willkommen zu Park bei Nebel

Einer besonderen Erzählung aus der Reihe der SilvForLife Geschichten. Park bei Nebel entführt dich in eine mystische Nacht in Berlin. Die Stadt ist in dichten Nebel gehüllt, die Straßen sind still und geheimnisvoll. Inmitten dieser Kulisse begegnen sich Max und Lisa auf einer alten Schaukel im Park. Was als zufällige Begegnung beginnt, entwickelt sich zu einer tiefen Verbindung, die durch die Herausforderungen des Lebens auf die Probe gestellt wird. Ich möchte dich einladen, nicht nur in die Welt von Park bei Nebel einzutauchen, sondern auch die Magie zu erleben, die entsteht, wenn Worte, Bilder und Musik miteinander verschmelzen. Mach dich bereit für eine Reise voller Liebe, Verlust und Hoffnung. Erlebe Park bei Nebel in all seinen Facetten und lass dich von der Geschichte, den Bildern und der Musik verzaubern. Tauche ein in die Welt von SilvForLife und erlebe Geschichten, die weit über das geschriebene Wort hinausgehen. Viel Spaß beim Eintauchen in die magische Nacht, bei Nebel!



KAPITEL I

DIE BEGEGNUNG IM PARK

Max erwachte an einem weiteren Morgen in Berlin. Sonnenstrahlen drangen durch die Vorhänge seines kleinen Apartments, und das stetige Summen der Stadt erfüllte die Luft. Einen Moment lang blieb er im Bett liegen, lauschte den Geräuschen und sammelte seine Gedanken. Der Tag versprach lang und ereignisreich zu werden. Mit einem Seufzer schwang er die Beine aus dem Bett und machte sich auf den Weg zur Dusche. Nach einer erfrischenden Dusche und einem schnellen Frühstück griff er nach seinem Rucksack und verließ das Apartment. Die Fahrt zur Universität verlief routinemäßig. Max stieg in die U-Bahn, setzte seine Kopfhörer auf und ließ sich von der Musik in eine andere Welt tragen. Die vorbeiziehenden Gesichter der anderen Pendler verschwammen vor seinen Augen. Tief in Gedanken versunken, bemerkte er kaum, wie die Zeit verging. Als er die Universität erreichte, hatte er schon einige Ideen für seine Kurzgeschichte im Kopf. In der Aula angekommen, suchte er sich einen Platz bei seinen Freunden. Die Aula war erfüllt von angeregten Gesprächen und dem leisen Klicken von Laptops. Max' Blick wanderte wie immer durch den Raum, bis er bei Lisa hängenblieb. Sie saß ein paar Reihen weiter vorne, vertieft in ihre Notizen. Max hatte sie schon oft bemerkt, aber sie hatten bisher kaum miteinander gesprochen. Ihre ruhige, konzentrierte

Art und ihre geheimnisvolle Ausstrahlung faszinierten ihn. Die letzten Vorlesungen des Tages waren vorbei, und die Studenten diskutierten über ihre Pläne für das Wochenende. Max' Freunde redeten lebhaft über bevorstehende Partys und Treffen, doch Max war in Gedanken versunken. Sein Blick schweifte immer wieder zu Lisa hinüber. Sie waren beide in demselben Kunstgeschichtekurs, hatten aber bisher kaum miteinander gesprochen. Max hatte sie immer nur aus der Ferne bewundert.

»Hey, Max, biste bei der Party heute Abend dabei?« fragte Erik und stupste ihn an.

»Hm?« Max blinzelte und wandte seinen Blick von Lisa ab. »Oh, äh, vielleicht. Mal sehen.«

»Mal sehen?« wiederholte Julia und zog eine Augenbraue hoch. »Lässt det nich schon wieder sausen, um alleine durch die Stadt zu ziehn, wa?« Max zuckte mit den Schultern und lächelte leicht.

»Manchmal find ick mehr Inspiration in der Stille der Stadt als im Lärm einer Party.« Seine Freunde lachten und schüttelten die Köpfe.

»Du bist echt 'n Unikat, Max,« sagte Erik. »Aber genau ddet macht dir aus.« Die Vorlesung in Kunstgeschichte war immer ein Highlight für Max. Der Professor, Dr. Klein, war ein älterer

Herr mit grauem Haar und einer tiefen, beruhigenden Stimme, die selbst die komplexesten Themen verständlich machte. Heute sprach er über die Symbolik in der Kunst des 19. Jahrhunderts, ein Thema, das Max besonders interessierte. Doch trotz seines Interesses konnte er seine Aufmerksamkeit nicht vollständig auf den Vortrag richten. Immer wieder wanderte sein Blick zu Lisa, die tief in ihre Notizen vertieft war. Lisa war eine der besten Studentinnen im Kurs. Ihre Analysen waren immer tiefgründig und durchdacht, und sie hatte eine Art, selbst die trockensten Themen lebendig zu machen. Max bewunderte ihre Hingabe und ihren Scharfsinn. Er fragte sich, welche Geschichten und Träume sich hinter ihren ausdrucksstarken Augen verbargen.

»Max, haste das gerade mitbekommen?« flüsterte Erik und stieß ihn erneut an. »Dr. Klein hat uns 'n neues Projekt angekündigt.« Max nickte abwesend und versuchte, seine Gedanken wieder auf den Unterricht zu konzentrieren. Dr. Klein sprach gerade über die nächste Aufgabe: eine ausführliche Analyse eines selbst gewählten Kunstwerks aus dem 19. Jahrhundert. Max machte sich eine Notiz und dachte sofort daran, welches Werk er wählen könnte. Er liebte es, sich in die Geschichten und Bedeutungen hinter den Kunstwerken zu vertiefen. Nachdem die Vorlesung beendet war, begannen die

Studenten ihre Sachen zu packen. Max beobachtete, wie Lisa ihre Notizen in ihre Tasche steckte und sich mit einem Lächeln von Dr. Klein verabschiedete. Sie schien immer so selbstbewusst und fokussiert zu sein, was Max noch mehr beeindruckte. Während er seine Sachen zusammenpackte, überlegte er, ob er sie vielleicht ansprechen sollte, aber der Mut verließ ihn schnell wieder.

»Also, Max, kommste nu mit uns oder nich?« fragte Erik erneut, als sie die Stufen des Hauptgebäudes hinabstiegen.

»Ich weiß noch nich,« antwortete Max ausweichend. »Vielleicht jeh ick erst mal spazieren und komm später nach.« Julia schüttelte den Kopf und lächelte.

»Du und deine Spaziergänge. Na jut, aber vergiss nich, dass du immer willkommen bist.« Max nickte dankbar.

»Danke, Julia. Vielleicht seh ick euch später.« Max verabschiedete sich von seinen Freunden und schlenderte in Richtung des nahegelegenen Parks. Die Abenddämmerung hatte bereits eingesetzt, und die Lichter der Stadt begannen zu leuchten. Die vertrauten Geräusche der Stadt beruhigten ihn, und er atmete tief durch. Es war eine dieser Nächte, die eine besondere Stimmung in der Luft hatten eine Mischung aus Melancholie und Hoffnung. Der Park lag ruhig und verlassen vor ihm. Die letzten Sonnenstrahlen verschwanden hinter den

Bäumen, und der Nebel begann sich langsam über den Boden zu legen. Max liebte diese Zeit des Tages, wenn die Welt um ihn herum zur Ruhe kam und die Gedanken freier fließen konnten. Er folgte einem kleinen Weg, der ihn tiefer in den Park führte, weg von den belebten Straßen und den hektischen Menschenmengen. Während er durch den Park spazierte, gingen ihm die Gespräche des Tages durch den Kopf. Er dachte an die Diskussionen in der Vorlesung, an die unzähligen Ideen, die ihn inspiriert hatten, und an die Menschen, die er täglich traf. Doch immer wieder kehrten seine Gedanken zu Lisa zurück. Sie hatte etwas Anziehendes an sich, etwas, das ihn faszinierte und ihm keine Ruhe ließ. Die Nacht hüllte Berlin nun endlich in ihren undurchdringlichen Nebel, und die Straßen waren still wie das Grab. Max, ein junger Mann Anfang zwanzig mit dunklen, nachdenklichen Augen und zerzausten Haaren, schlenderte durch die verlassenen Straßen. Sein Atem bildete kleine Wolken vor ihm, und er konnte das Knirschen des Kopfsteinpflasters unter seinen Schuhen hören. Max war ein Träumer. Schon immer hatte er eine Vorliebe für das Ungewöhnliche und das Geheimnisvolle gehabt. Während seine Freunde in den lauten Clubs und Bars der Stadt vergnügten, zog er es lieber vor, die stillen Ecken Berlins zu erkunden. Er liebte es, die Geschichten zu entdecken, die in den Schatten der

alten Gebäude und den verwinkelten Gassen verborgen lagen. An diesem Abend hatte Max keine speziellen Pläne mehr. Er hatte den Tag damit verbracht, an einer neuen Kurzgeschichte zu arbeiten, die ihm einfach nicht gelingen wollte. Frustriert und mit dem Gefühl, gegen eine unsichtbare Wand anzurennen, entschied er sich, einen Spaziergang durch den nahegelegenen Park zu machen. Die frische Luft und die beruhigende Stille hatten ihm schon oft geholfen, seine Gedanken zu ordnen und neue Inspiration zu finden. Der Park war fast leer, als er durch die verschneiten Wege streifte. Die Bäume wirkten im Nebel wie Geister, und das schwache Licht der Laternen warf lange Schatten auf den Boden. Max liebte diese unwirkliche Stimmung, die eine ganz eigene Poesie in sich trug. Es war, als ob die Welt in diesen Momenten eine andere Dimension annahm, eine Dimension, in der alles möglich war und die Realität sich mit den Träumen vermischte. Seine Schritte führten ihn tiefer in den Park hinein, weg von den wenigen Wegen, die noch von Menschen betreten wurden. Er genoss die Einsamkeit, die nur von dem gelegentlichen Rascheln der Blätter und dem entfernten Rauschen der Stadt unterbrochen wurde. Max erinnerte sich an die vielen Nächte, die er als Kind hier verbracht hatte, wie er mit seinen Freunden Verstecken gespielt und Abenteuer erlebt hatte. Der Park war damals sein

persönliches Königreich gewesen, ein Ort, an dem die Grenzen der Realität verschwanden und der Fantasie freien Lauf gelassen wurde. Plötzlich fiel sein Blick auf die alte Schaukel, die in der Mitte des Parks stand. Die Ketten knarrten leise im Wind, und die Holzplanken schimmerten feucht im Nebellicht. Max war wie magisch angezogen von diesem Anblick. Es war, als ob der Park ihn selbst dorthin geführt hätte. Und dort saß Lisa, das Mädchen, das er aus seinem Kunstgeschichtekurs kannte. Sie hatten nie viel miteinander gesprochen, aber Max hatte sie immer bewundert. Sie hatte eine Ausstrahlung, die ihn faszinierte, eine Mischung aus Geheimnis und Sanftheit, die ihn immer wieder an sie denken ließ. Lisa saß auf der Schaukel, in Gedanken versunken, und schien den Nebel und die Stille genauso zu genießen wie er. Ihr langes, dunkles Haar fiel in sanften Wellen über ihre Schultern, und ihr Gesicht war von einem Ausdruck tiefer Nachdenklichkeit geprägt. Ihre Augen blickten in die Ferne, als suchten sie nach etwas, das jenseits des Nebels lag. Die Schaukel bewegte sich langsam hin und her, begleitet von einem leisen Knarren, das in der stillen Nacht fast beruhigend wirkte. Max blieb einen Moment stehen und beobachtete sie. Er wusste nicht, warum er das Gefühl hatte, dass er sie ansprechen musste. Vielleicht war es die Art, wie sie dort saß, verloren in ihren Gedanken, oder die

Art, wie der Nebel sie umhüllte und sie wie eine Figur aus einem alten Film aussehen ließ. Er nahm all seinen Mut zusammen und ging langsam auf sie zu,

»Hi,« sagte er leise, um die Stille nicht zu stören. »was machst du hier?« Lisa blickte auf, überrascht, aber nicht erschrocken. Ihre Augen trafen seine, und für einen Moment schien die Zeit stillzustehen.

»Max, richtig?« Ihre Stimme war weich und warm. Max nickte.

»Ja, ich bin nur spazieren gegangen und habe dabei den Park entdeckt. Und du?«

»Ick genieße die Ruhe,« antwortete Lisa und deutete auf die Schaukel neben sich. »Manchmal brauch ick einfach een Ort, an dem ick nachdenken kann.« Max nickte verständnisvoll.

»Das mache ich auch immer wieder.« So begann ihr Gespräch, langsam und zögerlich, aber mit jedem Wort öffneten sie sich einander mehr. Sie sprachen über ihre Studienfächer, ihre Träume und ihre Gedanken über die Welt um sie herum. Max war fasziniert von Lisas tiefer Leidenschaft für Kunst und Kultur, während Lisa von Max' kreativem Geist und seiner warmen Ausstrahlung angezogen wurde. Max erzählte ihr von seiner Leidenschaft fürs Schreiben.

»Schon als Kind habe ich mir Geschichten ausgedacht. Die meisten waren ziemlich abenteuerlich, mit Drachen und Rittern und all dem Kram. Aber jetzt…« Er zögerte und sah Lisa an, die ihn aufmerksam anschaute. »Jetzt versuche ich, etwas Tieferes zu schreiben. Geschichten, die Menschen berühren und zum Nachdenken anregen.« Lisa lächelte und nickte.

»Ick verstehe, was du meinst. Kunst hat eine ähnliche Wirkung auf mir. Wenn ick een Jemälde betrachte, das wirklich jut ist, fühle ick mich, als ob ick in eene andere Welt eintauche. Es erzählt eene Geschichte, ohne Worte zu benutzen.« Max fühlte sich immer wohler in ihrer Gegenwart. Sie hatte eine Art, ihn zu ermutigen und gleichzeitig zu beruhigen. Er erzählte ihr von seinem aktuellen Projekt, einer Kurzgeschichte, die von einem Mann handelte, der in seinen Träumen lebt.

»Es ist, als ob er ein zweites Leben führt,« erklärte Max. »Ein Leben, das aufregender und bedeutungsvoller ist als sein reales Leben.« Lisa hörte aufmerksam zu und stellte Fragen, die ihn zum Nachdenken anregten.

»Glaubst du, dass Träume eine Flucht sind, oder eene Möglichkeit, die Realität besser zu verstehen?« fragte sie. Max dachte einen Moment nach.

»Vielleicht beides,« antwortete er schließlich. »Träume

können uns Dinge zeigen, die wir im wachen Zustand nicht sehen. Sie können uns helfen, unsere tiefsten Ängste und Wünsche zu erkennen. Aber sie können auch eine Flucht sein, ein Ort, an dem wir uns sicher fühlen, wenn die Realität zu hart ist.« Lisa nickte nachdenklich.

»Ich denke, Kunst ist ähnlich. Sie kann uns die Welt auf eine neue Weise zeigen, aber sie kann auch ein Zufluchtsort sein.« Die Zeit verging, und sie sprachen weiter über alles Mögliche. Max erfuhr, dass Lisa ursprünglich aus einer kleinen Stadt kam und erst vor einem Jahr nach Berlin gezogen war. Sie erzählte ihm von ihrer Familie, ihren Freunden und den Schwierigkeiten, sich in einer neuen Stadt einzuleben. Max spürte, dass sie eine tiefe Melancholie in sich trug, eine Art von Einsamkeit, die er nur zu gut kannte.

»Manchmal fühle ich mich hier verloren,« gestand Lisa. »Berlin ist so groß und anonym. Es ist schwer, echte Verbindungen zu finden.« Max nickte verständnisvoll.

»Ich kenne das Gefühl. Ich bin zwar hier aufgewachsen, aber manchmal fühle ich mich auch allein. Es ist, als ob die Stadt einen verschlucken könnte.« Lisa lächelte schwach.

»Es ist schön, jemanden zu treffen, der das versteht.« Max spürte eine tiefe Verbundenheit mit Lisa. Sie hatten sich